

Vom Verrat.

Das ist ein starkes Wort, und es kann mit ebenso starken Worten wie "Vertrauensbruch" oder "Betrug" gleichgesetzt werden. Aber es gibt weniger starke Worte, welche die gleiche Bedeutung haben, etwa "Veroeffentlichung". Denn worum es beim Verrat geht, ist das Lueften eines Geheimnisses, eines "Raetsels". Koppelt man derart die starken mit den weniger starken Woertern, dann geschehen zwei Dinge: die starken verwaessern sich, und die weniger starken gewinnen eine geradezu drohende Faerbung. Die Absicht dieses Aufsatzes ist, dieses Bedrohliche, das im Begriff "Veroeffentlichung" mitschwingt, ins Auge zu fassen. Wenn gegenwaertig so viel von Kommunikation und Medien die Rede ist, sollte man das Verraeterische daran nicht voellig verdraengen.

Ein scheinbar harmloses Beispiel mag dieser Absicht dienen. Eine an ein breiteres, angeblich gebildetes Publikum gerichtete Zeitschrift veroeffentlicht einen Aufsatz eines Wissenschaftlers. Dieser Mann ist ein Verraeter. Er verraet den wissenschaftlichen Diskurs, indem er ihn aus dem ihm eigenen klaren und deutlichen Code in einen anderen uebersetzt, der von Leuten entraetselt werden kann, welche nicht in den wissenschaftlichen eingeweiht sind. Durch diese Uebersetzung wird die urspruengliche Botschaft verraten: sie gewinnt eine undeutliche, unklare, verschwommene, (interpretierbare), Bedeutung. Das kommt einem Verrat an der wissenschaftlichen Disziplin und Kompromisslosigkeit gleich. Im Grunde genommen verraet der Mann sich selbst: er tut etwas, von dem er weiss, dass es den strikten Regeln seiner Disziplin nicht standhaelt. Man kann in diesem Sinn von einer Unehrllichkeit, von einem Betrug sprechen. Das scheinbar harmlose Beispiel zeigt, was mit "trahison des clerics", (Verrat der Intellektuellen), gemeint ist.

Es geht, bei der besprochenen Publikation, um eine Divulgation von wissenschaftlichen Informationen. Bei der Medienkultur als ganzer geht es um Divulgation von Informationen. "To divulge" heisst im Englischen "ein Geheimnis verraten". Die ganze Medienkultur ist ein Verrat an irgend etwas. Woran? Das eben steht hier zur Frage.

"Divulgieren" bedeutet, etwas, das vorher geheim war, gemein machen. Denn "vulgaer", (auf deutsch "voelkisch"), ist das Gemeine, das Allgemeine. Dasselbe bedeutet "publizieren", naemlich etwas, das vorher privat war, oeffentlich machen. ("Geheim" ist, was im Heim ist, also im Privaten). Daraus lassen sich verschiedene Schluesse ziehen. Zum Beispiel nur: dass der Begriff "Volk" das Gegenteil meint vom Begriff "Heimat". Oder: dass wer sich daheim gemein benimmt, nirgends daheim ist. Hier jedoch geht es darum, den folgenden Schluss zu ziehen: Publizieren ist eine Gemeinheit. Das war schon immer so, und es erklaert die unterschweyllige Berachtung, die viele Menschen Politikern, ("oeffentlichen Personalitaeten"), gegenueber fuehlen. Aber im gegenwaertigen Medienzeitalter wird die Gemeinheit alles Publizierens noch widerlicher als frueher. Es geht viele Leute der Ekel an, wenn sie das Fernsehenn einschalten oder eine Zeitung in der Hand halten, (was sie allerdings nicht hindert, einzuschalten und zu halten).

Vom Standpunkt des Verrats ist die Medienkultur ein Netz, dessen Faeden, (etwa Fernseh oder Zeitungen), den an sie Angeschlossenen Geheimnisse verraten. Dabei ist die Strategie etwa diese: Es gibt im Netz Knoten, (die Sender), welche wie Saugnaepfe Geheimnisse schluerfen. Dies tun sie auf zwei Methoden: erstens suchen sie nach Verraetern, welche freiwillig Geheimnisse preisgeben, (etwa Leuten, welche Interviews geben); und zweitens senden sie Spione aus, (etwa Reporter). Die derart von den Sendern aufgesogenen Geheimnisse werden mediengerecht prozessiert, und das heisst: aus ihren urspruenglichen Geheimcodes, (zum Beispiel aus jenem der Wissenschaft, der Kunst oder der Technik), in allgemein verstaendliche, (gemeine), transkodiert, (verschluesstelt). Diese gemeinen Codes der Medien sind nicht genau das, was in der Linguistik die "Umgangssprache" genannt wird, sondern es sind eher Slangs und Rotwelsche, die zwar von allen muehelos gelernt werden, aber doch den falschen Eindruck von Eingewiehnheit erwecken. Es sind Betruegersprachen, und sie sprechen zu betrogenen Betruegern. (So muss zum Beispiel, wer an franzoesisches Fernseh gewohnt ist, zuerst die Bildsprache des deutschen Fernsehns muehelos erlernen, bevor es ihm moeglich wird, davon betrogen zu werden.) Ist nun das Geheimnis derart umkodiert kann es durch die Faeden des Netzes in den namenlosen, gesichtslosen Raum ausgestrahlt werde: es kann divulgiert werden. Das ist die widerliche Gemeinheit der Medienkultur: jeder weiss, dass sie so ist, und jeder sagt es, und doch ist es ein oeffentliches Geheimnis.

Hier kommt die beruehmte Frage nach Henne und Ei zu Worte. Ist die gegenwaertige Kultur derart vulgaer, weil sie von den Medien gespeist wird, oder geht gegenwaertig alles auf Kommunikation aus, weil wir derart vulgaer sind? Selbstredend ist hier ein feed-back im Spiel: je mehr wir den Medien ausgesetzt sind, desto vulgaerer werden wir, und je vulgaerer wir werden, desto unersaettlicher wird unser Medienhunger. Und doch ist die Frage nach der Henne und dem Ei nicht unberechtigt. Vom Standpunkt der Henne, die das Medienei gelegt hat: wir werden aus komplexen soziologischen Gruenden zu einer immer vulgaereren, plebejischeren Gesellschaft, weil Bourgeoisie und Proletariat in einander verfransen, und in den grauen Zonen dieser Ueberschneidung die Medien emportauchen, (siehe das Radio im plebejischen Nazismus, und das Fernseh im plebejischen Amerika und Russland). Und vom Standpunkt des Eis, das die kitschige plebejische Henne geheckt hat: der wissenschaftliche und technische Fortschritt hat zu Kommunikationsmethoden gefuehrt, welche eine allgemeine Vulgarisation der Kultur zu notwendiger Folge haben. Beide Antworten, die der Henne wie die des Eis, lassen auf eine gemeinsame Wurzel dieser ganzen Gemeinheit schliessen: irgendwo irgendwann ist ein Verrat an der Kultur begangen worden, und dieser Verrat hatte zugleich die Plebeisierung der Gesellschaft und das Aufkommen der neuen Kommunikationsmethoden zur Folge. Und das Schluesselwort zu diesem Verrat ist "Elite". Irgendwo irgendwann hat die Elite begonnen, ihr Geheimnis zu verraten, und aus diesem Verrat ist die Medienkultur entstanden.

Dem aus verstaendlichen Gruenden in Verruf geratenem Begriff "Elite" ist nachzugehen. Er meint "Erwaehlte", was aber nicht unbedingt demokra-

tisch: eher meint der Begriff eine Gruppe von geheim Erwählten. (Zwar gibt es in Demokratien das Wahlgeheimnis, aber trotzdem ist die Elite ein undemokratischer Begriff, weil er eben nicht ein öffentliches, sondern ein unentraetzelbares Geheimnis voraussetzt.) Es hat in der Geschichte des Westens verschiedene Typen von Eliten gegeben, und der bezeichnendste sind die Juden, diese dank dem unentraetzelbaren Ratschlag Gottes auserwählte Gruppe, als deren legitimer Nachfolger sich die Kirche ansieht. (Das ist uebrigends eine Erklarung fuer die Vulgaritaet des Antisemitismus.) Was alle Eliten kennzeichnet ist die Tatsache, dass sie sich eines Geheimcodes bedienen, und in diesem Code die Regeln verschluesseln, nach denen sie das Denken und Leben der Gesellschaft ordnen. In den sogenannten primitiven Gesellschaften sind diese Geheimcodes der Elite, (der Zauberer, Schamanen und Pages), Systeme von komplexen Gesten, aber je raffinierter die Gesellschaft wird, desto strukturell einfacher, aber da fuer funktionell komplexer werden die Geheimcodes. Im westlichen Altertum und Mittelalter war der Geheimcode der Elite das Alphabet: es ging bei der Elite um "Wlitterati". Und das Geheimnis des Alphabets wurde verraten, als der Buchdruck erfunden wurde. Die Medienkultur beginnt mit diesem Verrat, und zwar sowohl, weil Drucksachen Informationen technisch erfolgreich divulgieren, als auch weil gedruckte Texte, ihres vorangegangenen Geheimnisses beraubt, dazu neigen, immer billiger, vulgaerer und gemeiner zu werden. Die gemeinsame Wurzel der Henne und des Eis der gegenwaertigen verkitschten Gemeinheit ist der Buchdruck.

Sieht man den Buchdruck als einen Verrat am elitaeren Geheimnis des Alphabets an, dann wird die Geschichte der Neuzeit unter einem ganz spezifischen Blickpunkt erscheinen. Zum Beispiel wird man dann die Laizisierung des modernen Lebens als jenen Prozess erkennen, dank welchem sich das Geheimnis zugunsten der Gemeinheit verfluechtigt, und dies dank immer prosaischer werdenden gedruckten Texten. Oder wird man die Aufklaerung als jene Methode erkennen, dank welcher mittels gedruckter Texte das Geheime wegerklaert wird, und den modernen Begriff des Fortschritts wird man als jene Tendenz erkennen, dank welcher das Geheimnis des "guten Lebens" progressiv in "Gemeingut" umkodiert wird. Nimmt man diesen Blickpunkt zur Geschichte der Neuzeit ein, dann wird man die Motive erkennen, welche jene bewegen, welche das Geheimnis der Elite durch Erfindung des Buchdrucks verraten haben, und durch immer weiteres Publizieren in immer funktionelleren Medien fortfahren zu verraten. Ihre Absicht ist, immer mehr Menschen ins Geheimnis der Elite einzuweihe, um sie am Leben der Erwählten teilnehmen zu lassen. Und man wird auch erkennen, warum diese Absicht des Verrats zum Scheitern verurteilt war: wenn man ein Geheimnis divulgiert, weiht man nicht ein, sondern man entweiht, und die Folge ist nicht Teilnahme der davon Betroffenen, sondern Gemeinheit. Wer das eingesehn hat, sollte nichts mehr veroeffentlichen.

Ja, aber der vorliegende Aufsatz hat doch nicht nur die Absicht, dies "unter uns" zu sagen, sondern auch, dies "oeffentlich" zu sagen? Dieser Widerspruch einer Publikation des Aufrufs: "Nieder mit uns Publikationen" ist jedoch dialektisch. Worum es hier geht, ist zu verraten, dass ~~dass~~ jede Publikation ein

Verrat ist, damit die Leute aufhoeren, zu publizieren, (oder zumindest, damit sie sich bewusst werden, was sie tun, wenn sie publizieren, Buecher schreiben, Zeitung interviews geben oder ins Radio reden). Und um diesen Verrat zu verraten, muss ma wohl Buecher schreiben, Zeitungsinterviews geben oder ins Radio reden? Um durch Negation einer Negation eine Position zu erklimmen? Bedenkt man eine solche Verrenkung, zu welcher man von der gegenwaertigen Medienkultur gezwungen wird, bedenk man, wie gemein man zu sein hat, wenn man der Gemeinheit die Stirn bieten will, dann gewinnt man den Eindruck eines definitiv verfahrenen Karrens. Dieser Eindruck ist hoffentlich irrig, aber er stuetzt sich auf gewaltige Erfahrungen, die wir in diesem Jahrhundert gewonnen haben. Bevor man die Hoffnung zum Ausdruck bringt, wird man wohl von den Erfahrungen zu sprechen haben.

Gemeint ist nicht die Erfahrung mit dem Nazismus, (die allerdings staerker ist, als alle anderen). Denn dort hat sich nur jene verkitschte moerderische Gemeinheit gezeigt, zu der der Verrat der Elite gefuehrt hat. Gemeint ist die Erfahrung mit dem Stalinismus. Dort naemlich war eine Elite am Werk, welche ganz im Sinn der neuzeitlichen Laizisierung, Aufklaerung und Fortschrittshoffnung bemueht war, immer mehr Menschen in ihr Geheimnis einzuweihen, sie am "guten Leben" teilnehmen zu lassen. Und die Folge war eine verkitschte moerderische Gemeinheit, die der nazistischen nur wenig, (falls ueberhaupt), nachsteht. Diese Erfahrung soll belegen, dass die hier vorgelegten Ueberlegungen nicht in einem elitistischen Elfenbeinturm niedergeschrieben werden. Es geht bei diesen Ueberlegungen zwar um den Ekel vor vulgaeren Fernsehprogrammen, aber durch diese hindurch vor voelkischen und volksdemokratischen Parteiprogrammen. Und was dabei das Entscheidende ist, ist die Erkenntnis, dass jeder Verrat durch Veroeffentlichung eine Gemeinheit ist, sei er auf Entweihung aus, (wie bei den Nazis), sei er auf Einweihung aus, (wie bei den Kommunisten), sei er <sup>auf</sup> Verrat dieses Verrats aus, (wie in diesem Aufsatz). Es sieht also aus, als sei der Karren definitiv verfahren, und als stueenden wir hoffnungslos einer Springflut von Vulgaritaet gegenueber, wobei alles, was immer wir tun moegen, diese Springflut nur noch anschuert.

Angesichts einer solchen Sachlage ist man versucht, sich zu ducken, und die Springflut unter Deckung, (in einem Atomschutzkeller), uebersich ergehen zu lassen. Und ist nicht die Geste des Duckens selbst schon eine Methode, den allgemeinen Verrat zu verraten? Aber dann stellt man fest, dass man nicht der einzige ist, der versucht, sich zu ducken. Allerorts gibt es sich duckende Einsiedler, und sie haben die Tendenz, sich zu Kloestern zu vereinen, um den vertikalen Einbruch der Vulgaritaet zu ueberdauern. Sieht man naeher hin, dann ersieht man, dass sich diese Leute ueber Apparate wie Personal Computers ducken, und dass die Kloester aus immateriellen Faeden zusammengewoben werden. Diese Leute sind daran, eine neue Elite zu bilden, und sie weben an einem neuen Geheimnis. Sie sind daran, neue Geheimcodes aufzustellen, unter denen der digitale nur ein erster zoegernder Versuch ist. Das sind strukturell noch einfachere und funktionell noch komplexere Codes als es das Alphabet war, in dem zum Beispiel die Bibel oder die griechische Philosophie verschluesselt waren. Es ist daher nicht abzusehn,

welche Art von Geheimnissen mittels dieser Codes noch werden gewoben werden, und ob und wie die neue Elite danach die kuenftige Gesellschaft wird regeln koennen. Jedenfalls ist aber ersichtlich, dass sich ueber der Sprungsflut der Vulgaritaet ein elitaeres Netz auszubilden beginnt, um sie aufzufangen.

Mit dieser Ueberlegung gewinnt der innere Widerspruch dieses Aufsatzes, (naemlich die Publikation eines Arguments gegen alles Publizieren), seine dialektische Schlagkraft. Worum es ihm geht, ist nicht so sehr, oeffentlich zu verraten, dass alle Veroeffentlichung ein Verrat ist. Denn das muss nicht erst oeffentlich verraten werden: es ist ein oeffentliches Geheimnis, und jeder der publiziert weiss davon, wenn er auch nicht willig sein moege dies oeffentlich zu gestehen. Sondern worum es geht, ist aufzuzeigen, dass es wieder moeglich geworden ist, (wie im Altertum und im Mittelalter), Informationen auszuarbeiten und sie an andere weiterzugeben, ohne sie deshalb veroeffentlichen zu muessen. Dass es nicht mehr noetig ist, alphabetisch, (im verratenen Geheimcode), zu schreiben, weil neue Geheimcodes zur Verfuegung stehen. Dass man statt Buechern Disketten machen kann, und statt Zeitungsartikeln Endlosbaender. Dass es moeglich geworden ist, aus der Divulgation aufzutauchen, und in einen elitaeren Dialog zu treten. Kurz es geht hier darum, jenen den Verrat alles Publizierens zu verraten, welche bereits nach einer Alternative suchen, um den vizioesen Zirkel von Vulgaritaet und Medien zu brechen. Und dies nicht etwa aus elitistischem Aesthetismus, sondern anhand der Erfahrungen mit Kitsch, die wir im nun endlich ausgehenden Jahrhundert gesammelt haben.

So ein Verrat des Verrats, so eine antipublizistische Publikation, so eine antipolitische Politik, muss notgedrungen von all jenen, die weiterhin an der Oeffentlichkeit engagiert sind, als betruegerischer Vertrauensbruch, eben als Verrat, empfunden werden. Das muss leider in Kauf genommen werden. Wenn jemand einen Verraeter verraet, dann ist er eben, vom Standpunkt dieses Verraeters aus, ein Verraeter. Aber es gibt einen "hoeheren" Standpunkt, naemlich jenen, von dem aus das zu ersehnt ist, was verraten wurde. Man kann dies nur negativ beschreiben: als das, was nicht gemein ist. (Denn wenn man es positiv beschreibt, dann hat man es schon verraten.) Der vorliegende Aufsatz ist ein zaghafter Versuch, das Ungemeine zu preisen, und das ist hoffentlich nicht genau das, was mit dem verpoenten Wort "elitistisch" gemeint wird.